Zur Erbauung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Okt. 1939 — 33. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 19

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Ich bin das Licht der Welt.
(Joh. 8, 12.)

Glauben.

Ein großer Saal war hell erleuchtet. Das elektrische Licht verbreitete fast Tageshelle. Eine fröhliche Gesellschaft vergnügte sich mit Plaudern und an einem guten Essen. Niemand hatte gesehen, daß dunkle Wolken den Himmel bedeckten und ein Gewitter im Anzug war. Plötzlich — ein greller Blitz — ein harter Donnerschlag — und der Saal war in stockdunkle Nacht gehüllt. Es war aus mit der lauten Fröhlichkeit, und der Schreck lag schwer auf der Gesellschaft.

Da brachte ein flinkes Zimmermädchen ein Licht herein, ein bescheidenes Kerzenlicht, aber doch ein Licht, das die Finsternis durchdrang und die ängstlichen Menschen beruhigte.

So ist der grausame Krieg wie ein Gewitter über unsere Zeit hereingebrochen. Viele Leute haben ihn kommen sehen, andere haben nicht an eine solch bittere Lösung glauben wollen. Mit großem Opfermut sind unsere Wehrmänner dem Rufe des Vaterlandes gefolgt. Sie haben den Eid der Treue gelobt. Unentwegt nehmen sie die Härten des Dienstlebens und des Grenzschutzes auf sich. Die Daheimgebliebenen verrichten mit dem gleichen Opfermut ihre vermehrte Arbeit und leisten auch an ihrem Platze ihr bestes, wie die Soldaten an der Grenze. Treue dem Land und Treue dem Heim! So dunkel erscheint heute das Schicksal Europas. Wenn wir mit all den Geschehnissen bekannt werden, so bemächtigt sich unser fast ein Gefühl wie Furcht und Angst vor bösen Mächten der Finsternis, vor Machtgier und Herrschsucht, vor Unterdrückung und Haß, vor Heuchelei und Falschheit. Da scheint es, als ob das Christentum ganz machtlos wäre und überhaupt in Gefahr stünde, auf die Seite gestellt zu werden.

Da kehren wir uns wieder zu unserem innersten, geistigen Leben hin und rufen uns all die tröstlichen Sprüche und Sätze des Evangeliums in den Sinn. Diese sind das Licht in der Finsternis. Wir verlassen uns auch auf unsere eigenen, tröstlichen Erfahrungen, die wir an uns selbst gemacht haben.

Wir glauben an Gottes Allmacht. Wir glauben, daß Gott die Menschen durch alle diese trüben Zeiten hindurch zu ihren Aufgaben hinführen kann. Wir glauben, daß er durch diese schrecklichen Erfahrungen die Menschheit zur Selbstbesinnung hinlenken wird. Wir glauben an das Licht, das uns aufgegangen ist in Jesus Christus.

Glaube und Liebe.

Ein Leben ohne Liebe
ist wie Reben ohne Triebe.
Ein Leben ohne Glauben
ist wie Reben ohne Trauben.
Drum, ob dir sonst nichts bliebe,
laß beides dir nicht rauben.

Fr. v. Bodenstedt.